

buntaž
Wirkungsbericht

2023–2025

3 Jahre buntaž
in Zahlen, Geschichten
und Wirkung

Talent ist überall.

Herausgeberin
buntaž – Das Netzwerk für Chancengleichheit
Martinstr. 17/1, 1180 Wien

hallo@buntaz.com
www.buntaz.com

ZVR-Nummer: 1790445239

Redaktionelle Leitung:
Emilija Ilić

Redaktion:
Željana Jurić, Anja Szumny

Konzeption, Storytelling & Grafikdesign:
Formation (www.formation.co.at)
Victoria Preuer, Janis Mateo

Fotos:
Natália Zmajkovičová, Hanna Begić

Visuelle Identität:
Marlene Wolfmair, Natalia Zmajkovicova

Die Inhalte dieses Berichts wurden sorgfältig
geprüft. Trotz aller Sorgfalt können vereinzelt
Satz- oder Druckfehler auftreten.

Bei der Erstellung einzelner Texte haben wir
KI unterstützend eingesetzt.

Wien, Juni 2026

Talent ist überall.
Zugang nicht.



Hätte es buntaž damals schon
gegeben, hätte ich meinen Weg
vielleicht viel schneller gefunden.

Mamadou Baß — Customer Success Manager

Wir kennen diese Momente ...

Wer selbst soziale:r Aufsteiger:in ist, kennt diese Momente: die Unsicherheit, welchen Weg man einschlagen soll. Die Frage, welchen Beruf man wählen kann. Das Gefühl als Arbeiterkind, an der Uni nicht wirklich dazuzugehören. Und die schmerzhaftes Erkenntnis, dass anderen etwas zur Verfügung steht, das einem selbst fehlt: ein Netzwerk, das beim ersten Praktikum oder beim Berufseinstieg Türen öffnet.

Wir kennen diese Momente, weil es auch unsere eigenen Geschichten sind.

In Österreich entscheidet das Elternhaus noch immer darüber, wie weit man akademisch und beruflich kommt. Dahinter stehen junge Menschen mit Fähigkeiten, Ideen und Potenzialen, die viel zu oft unentdeckt bleiben. Das ist kein individuelles Versagen, sondern eine strukturelle Lücke. Mit buntaž haben wir beschlossen, das zu ändern.

buntaž ist ein Netzwerk von Erstakademiker:innen, Arbeiterkindern und Menschen mit Migrationsbiografie. Menschen, die genau wissen, wie sich diese Realitäten anfühlen. Und die zeigen wollen, dass der eigene Weg trotzdem möglich ist.

Gemeinsam mit Schüler:innen, Lehrpersonen und Unternehmen haben wir ein Angebot entwickelt, das wir uns selbst als Jugendliche gewünscht hätten: Wir bringen Expert:innen und Role Models aus der Wirtschaft direkt in die Schulen.

Mit Vorbilder-MeetUps, bei denen Menschen offen von ihrem Weg, ihren Umwegen und Zweifeln erzählen. Mit praxisnahen Trainings, die Zukunftskompetenzen greifbar machen. Und mit Mentoring, das beim Bildungs- und Berufsübergang begleitet. Die Welt verändert sich schnell und wir wollen sicherstellen, dass die nächste Generation gut darauf vorbereitet ist. Deshalb sind unsere Angebot niederschwellig, hands-on und am Puls der Zeit. Unser Fokus liegt auf Zukunftskompetenzen, weil lebenslanges Lernen, Veränderungsbereitschaft und Resilienz noch nie so wichtig waren wie jetzt.

Dieser Wirkungsbericht macht sichtbar, welche Wege angestoßen wurden, welche Veränderungen bereits entstanden sind und wie viel noch vor uns liegt.



Anja Szumny & Željana Jurić
buntaž-Gründerinnen

8 Unsere Geschichte

... oft hatte ich das Gefühl, zwischen zwei Welten zu stehen; zwischen meiner Herkunft und meinem neuen Umfeld nirgendwo ganz dazuzugehören.

12



Wir sind buntaž!

Ob Expert:innen, Role Models oder Mentor:innen: Alle, die mit uns ins Klassenzimmer gehen, kennen die Lebensrealitäten der Jugendlichen, weil es ihre eigenen waren.

13 Unser Antrieb

Aus einer ersten Idee entwickelten wir, gemeinsam mit Schüler:innen, Lehrpersonen und Unternehmensvertreter:innen Schritt für Schritt das buntaž-Angebot.

15



Was wir tun

buntaž unterstützt sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche beim Bildungsübergang und Berufseinstieg. Unser Angebot basiert auf Inspiration, Empowerment und Begleitung.

16 Was wir bewirken

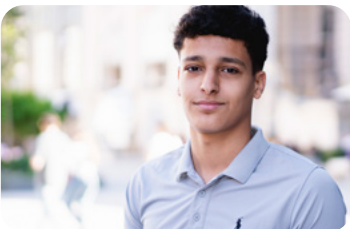
Wir verbinden persönliche Begegnung mit praktischer Unterstützung: durch Bewerbungstrainings, Vorbilder-MeetUps, KI-Workshops, Mentoring und digitalen Tools. Was bewirkt es bei den Jugendlichen?

94%
würden unsere
Vorbilder-MeetUps
weiterempfehlen

89%
wissen, wie über-
zeugende Bewerbungs-
unterlagen aussehen

87%
können KI-Tools
gezielter und kritischer
einsetzen

18



Mentees erzählen

... heute ist Anas 18 Jahre alt und im zweiten Lehrjahr. Er arbeitet, verdient sein eigenes Geld und ist in ganz Wien im Einsatz.

22 Budget

23 Was wir erreichen wollen

25



Unsere Learnings

15 Schulen, 3300+ Schüler:innen. Was wir gelernt haben und was das System noch lernen muss.

28



Talent ist überall.

Zugang nicht. Das zu ändern, ist eine gemeinsame Aufgabe. Unsere Tipps: Was Unternehmen für mehr Chancengerechtigkeit tun können

30

Stimmen aus dem buntaž-Netzwerk

32



Future Skills

buntaž vermittelt Kompetenzen, die junge Menschen in Zukunft brauchen, um in einer sich wandelnden Welt handlungsfähig zu bleiben.

73 % der 11- bis 17-Jährigen nutzen KI-Tools für schulische Zwecke.

Arbeitgeber:innen erwarten, dass sich in Zukunft 39 % der Kernkompetenzen von Arbeitnehmer:innen verändern

34

Unser Beirat

buntaž ist eine von wenigen Organisationen,
die authentisch und empowernd daran arbeitet,
dass alle Jugendlichen ein Stück vom Kuchen
bekommen, nicht nur die Krümel.

Jasmine Kocb — Bildungs- und Berufsberaterin, Trainerin, Projektentwicklerin & Fundraiserin im NGO Kontext



Željana



Deswegen gibt es buntaž

Ich bin ein Arbeiterkind. Ein Flüchtling. Eine -ić. Die Erste, die in meiner Familie studiert hat. Ich weiß, wie viel Kraft es kostet, wenn du dir jeden Schritt selbst erkämpfen musst.

Ich kam mit neun Jahren nach Österreich. In meiner Familie war ich diejenige, die am schnellsten Deutsch lernte. Bei Amtswegen übersetzte ich schon als Kind für meine Eltern, erklärte Briefe und übernahm früh Verantwortung in Situationen, die ich selbst oft kaum verstand.

Mit zwölf Jahren bekamen wir in der Schule die Aufgabe, unser Kinderzimmer zu malen. Wir lebten damals zu viert in einer 40 m² Wohnung. Ein eigenes Kinderzimmer gab es nicht. Ich schämte mich und hatte Angst, dass jemand bemerkt, dass ich etwas zeichne, das in meinem Leben gar nicht existierte.

Mit 14 sagte ich meiner Lehrerin, dass ich gerne etwas mit Computern machen würde. Sie empfahl mir eine HAK. Ich hinterfragte das nicht. Ich kannte das Wort Betriebswirtschaft nicht. Und ich wusste auch nicht, welche anderen Möglichkeiten es gegeben hätte.

Auf meinem Bildungs- und Berufsweg habe ich mir vieles selbst erarbeitet: Wissen, Erfahrung, Sicherheit und ein Netzwerk. Gleichzeitig hatte ich auch wichtige Wegbegleiter:innen und Unterstützer:innen, die mir Orientierung gegeben und Türen geöffnet haben.

*Ich habe früh gelernt, wie man sich in unterschiedlichen Welten bewegt.
Zu Hause Bosnisch, draußen Österreichisch.*

Diese Geschichte ist nicht nur meine. In den letzten Jahren bin ich vielen Menschen begegnet, die ähnliche Startbedingungen hatten wie ich und trotzdem ihren Weg gemacht haben. Irgendwann wurde aus dieser Beobachtung ein Entschluss. Ich wollte genau diese Menschen vor den Vorhang holen. Vorbilder, mit denen sich viele Jugendliche identifizieren können. Netzwerke, von denen sie profitieren können. Und ich wollte praxisnahes Wissen aus der Wirtschaft weitergeben. Wissen und Verbindungen, mit denen andere aufwachsen, weil sie in ein privilegiertes Umfeld hineingeboren wurden.

Als jemand, der sich hauptberuflich mit Zukunftstrends beschäftigt, weiß ich, dass die Entwicklungen, die auf uns zukommen, uns einiges abverlangen werden.

Wir können es uns nicht leisten, Potenzial ungenutzt zu lassen. Die Zukunft vieler Jugendlicher hängt von der Geburtenlotterie und Faktoren ab, die sie sich nicht ausgesucht haben.

Wir vergeuden Talente und Ressourcen, wenn wir die junge Generation nicht unterstützen. Das ist nicht nur ein soziales Anliegen. Es ist eine gesellschaftliche Notwendigkeit.

Željana Jurić Co-Gründerin buntaž & Strategic Foresight Lead ÖBB

arbeitet seit über zwölf Jahren bei den ÖBB, aktuell als Strategic Foresight Lead mit Fokus auf KI, Zukunftstrends und strategische Transformation. Davor sammelte sie langjährige Erfahrung als Recruiterin, Trainerin und Coach im HR-Bereich. Dieses Wissen bringt sie seit der Gründung von buntaž im Jahr 2023 direkt in die Arbeit mit Jugendlichen ein.

Anja

Wir waren stolz zu studieren

Als Arbeiterkind saß ich in einer Klasse mit vielen Kindern aus Akademikerfamilien. Anfangs fühlte ich mich zugehörig, doch mit der Zeit wurde mir bewusst, wie unterschiedlich unsere Lebensrealitäten waren. Während ich meinen Sommer bei meinen Großeltern in Polen verbrachte, erzählten sie von Safaritouren und Tennis-Camps.

Die meisten meiner Mitschülerinnen wussten früh, welche Fächer für ihren Traumberuf entscheidend sind. Sie wählten ihre Praktika strategisch und gezielt. Das vorhandene Netzwerk ihrer Eltern hat sie unterstützt und ihnen neue Möglichkeiten eröffnet. Ich hatte das alles nicht. Mir fehlten Vorbilder, die mir Orientierung gaben, ein Netzwerk, das Türen öffnet und damit auch ein konkreter Plan. Mein Ziel war: Erst mal die Matura zu schaffen, und dann überlege ich weiter.

Dabei hatte ich schon früh eine große Leidenschaft für Psychologie, nicht nur aus Interesse, sondern aus dem starken Bedürfnis heraus, anderen Menschen zu helfen. Doch statt diesem Wunsch zu folgen, wurde mir von meinem Umfeld ein „sicherer Job im Büro“ nahegelegt. Ich hörte immer wieder Kommentare wie „Du willst dich doch nicht mit den Problemen anderer herumschlagen“, oder „Du bist zu sensibel für so einen Beruf.“ Und so führten mich die Ratschläge zu einem wirtschaftlichen Studium. Auch wenn ich dieses erfolgreich abschloss, verschwand meine Leidenschaft für Psychologie nie.

Als heute begleitet mich das Gefühl, damals einen Teil meiner eigentlichen Berufung zurückgelassen zu haben.

Dieses Gefühl, nicht ganz am richtigen Platz zu sein, hat mich auf der Universität nie losgelassen. Während viele meiner Mitstudierenden mit akademischen Strukturen und Erwartungen selbstverständlich vertraut wirkten, musste ich mir jeden Schritt selbst erarbeiten.



Oft hatte ich das Gefühl, zwischen zwei Welten zu stehen; zwischen meiner Herkunft und meinem neuen Umfeld nirgendwo ganz dazuzugehören.

In meiner Familie wurde mein Weg zwar mit Stolz betrachtet, aber nicht wirklich verstanden. Denn niemand machte ähnliche Erfahrungen wie ich. Erst im Masterstudium begann ich, gemeinsam mit meiner Co-Founderin Željana Jurić, diese Erfahrungen bewusst zu reflektieren. Wir waren stolz, die Ersten in unseren Familien zu sein, die studieren – und hatten gleichzeitig all die Kinder im Hinterkopf, die eine ähnliche Geschichte haben wie wir und diesen sozialen Aufstieg möglicherweise nicht schaffen. Genau das war der ausschlaggebende Punkt für die Gründung von buntaž. All die Kinder, die heute in genau diesen Klassenzimmern sitzen, in denen ich einmal saß. Die ihr Potenzial nicht sehen, weil niemand ihnen zeigt, dass es da ist.

Mit buntaž möchte ich genau für diese jungen Menschen da sein und ihnen das bieten, was ich mir selbst als Jugendliche gewünscht habe. Menschen, die meine Geschichte verstehen, die ehrlich über ihren Werdegang und ihre Misserfolge erzählen. Ich möchte ihnen zeigen, dass ihr Weg zählt. Dass ihre Herkunft sie nicht begrenzt. Dass Zweifel kein Zeichen dafür sind, dass sie es nicht schaffen, sondern dass sie noch nicht wissen, wie.

Denn ich bin überzeugt davon, dass in jedem Menschen so viel mehr steckt, als er selbst oft glaubt. Manchmal braucht es nur jemanden, der daran erinnert.

Anja Szumny Co-Gründerin buntaž & Qualitätssicherung im PMO

bringt vielseitige Expertise mit – von der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung über Portfoliosteuerung und Multiprojektmanagement bis hin zu ihrer aktuellen Rolle in der Qualitätssicherung für IT-Projekte bei der Stadt Wien. Diese strukturierte, lösungsorientierte Arbeitsweise bringt sie seit 2023 ehrenamtlich als Mitgründerin und Leiterin von buntaž ein.



Nicht jeder hat Eltern, die einem zeigen, dass mehr als der bereits vorgegebene Weg möglich ist. Genau deshalb braucht es buntaž.

Barbara Lange-Zebenthofer – HR Director

Wir sind buntaž!

Ein wachsendes Netzwerk aus 250+ Menschen und bunt von a bis ž.

buntaž entstand aus den persönlichen Netzwerken der beiden Gründerinnen und verbreitete sich schnell über Mundpropaganda. Soziale Aufsteiger:innen, Erstakademiker:innen, Menschen mit Migrationsbiografie — wer von buntaž hörte, wollte Teil davon sein, denn die Geschichten, die wir erzählen, waren auch die eigenen. Heute sind wir ein wachsendes Netzwerk aus 250+ Menschen, die ihre Erfahrungen, ihr Wissen und ihre Kontakte weitergeben wollen und sich in der Mission für eine chancengerechte Zukunft wiederfinden.



Željana Jurić
Anja Szumny
Maryam Ghanem
Eva Kollenz-Rötzl
Emilija Ilić
Anna Pichler
Marlene Wolfmair
Natalia Zmajkovičová
Melanie Fischer
Marina Celebi

Co-Gründerin & Geschäftsführung
Co-Gründerin & Geschäftsführung
Programmentwicklung und Trainings
Kinder- & Jugendschutz und Mentoring
Kommunikation & Social Media
Projektassistenz
Grafikdesign
Brand Strategy & Kommunikation
Community Management
Pädagogische Beratung

Alina-Zoe Seitz
Gabriela Stocker
Sagal Hussein

Business Development
& Produktentwicklung
Pädagogische Beratung
Social Media

Trainer:innen & Expert:innen:

Melanie Fraundorfer-Reisenberger, Alma Ari,
Jasmina Kurko, Divna Bull, Rahmana Memić,
Katja Moissidis, Barbara Lange-Zehenthöfer

Unser Antrieb

Der Übergang von der Schule in Ausbildung oder Beruf gehört zu den prägendsten Phasen im Leben. Und zu den ungleichsten.

Das Problem

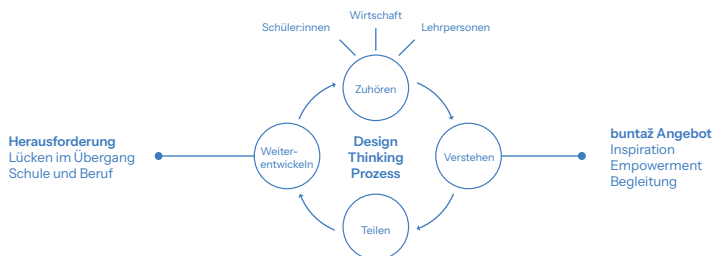


Wer ein unterstützendes Umfeld hat, findet Orientierung und Chancen. Wer keines hat, bleibt oft auf sich allein gestellt – nicht aus Mangel an Talent, sondern an Vorbildern, Kontakten und Zugängen. Das ist kein Einzelschicksal. In Österreich brechen 12,3% der 15–24-Jährigen ihre Ausbildung früh ab – rund 114.000 Menschen. Bei Jugendlichen der ersten Migrant:innengeneration ist es mehr als jede:r Vierte. Und fast jede:r Zehnte ist weder in Ausbildung noch in Arbeit.* Schon vor der Entstehung von buntaž war klar: Die Schule allein kann das nicht auffangen. Berufsorientierung ist zwar Teil des Lehrplans, aber wie gut sie gelingt, hängt oft von einzelnen Lehrkräften und verfügbaren Ressourcen ab. Was dabei systematisch zu kurz kommt, ist der direkte Zugang in die echte Arbeitswelt: Menschen, die Einblicke geben, individuelle Wege sichtbar machen und Türen öffnen. Ebenso kommen zentrale Zukunftskompetenzen wie Selbstpräsentation, Netzwerken oder der reflektierte Umgang mit Künstlicher Intelligenz oft zu kurz.

Die Lösungsfindung



buntaž entstand von Beginn an gemeinsam mit der Zielgruppe. Wir initiierten einen Design-Thinking-Prozess und brachten 2023 alle an einen Tisch: Schüler:innen, Lehrpersonen und Unternehmensvertreter:innen. Mit vierten Klassen einer Mittelschule im 10. Wiener Gemeindebezirk wollten wir zunächst verstehen, vor welchen Herausforderungen Jugendliche im Übergang von Schule zu Ausbildung und Beruf stehen.



Durch Gespräche, CV-Checks und direkte Einblicke in den Schulalltag wurden zentrale Lücken sichtbar: fehlende Orientierung, wenig Zugang zu beruflichen Netzwerken, Unsicherheit bei Bewerbungen und zu wenige Räume, in denen eigene Stärken erkannt werden. Aus diesen Erkenntnissen entstanden erste Formate, die wir testeten, weiterentwickelten und laufend an das Feedback von Jugendlichen und Schulen anpassten. So wurde aus einer Idee Schritt für Schritt das buntaž-Angebot.

*Quelle: Frühe Ausbildungsabbrecher:innen & Migrant:innen-generation: Reiter & Steiner 2024 / Statistik Austria, Bildungsbezogenes Erwerbskarrierenmonitoring (BibEr) 2021 → [www.wien.gv.at/spezial/migration-integration-jugendliche/bildung-junger-wienerinnen/bildungsstand-und-bildungserwerb/NEET-Quote 2023: Statistik Austria](http://www.wien.gv.at/spezial/migration-integration-jugendliche/bildung-junger-wienerinnen/bildungsstand-und-bildungserwerb/NEET-Quote%202023:Statistik%20Austria) → www.statistik.at/fileadmin/announcement/2026/03/2026031NEETs.pdf

Was wir tun

Unser Angebot ist niederschwellig, hands-on und am Puls der Zeit.

Unser Angebot

buntaž unterstützt sozioökonomisch benachteiligte Jugendliche beim Bildungsübergang und Berufseinstieg und basiert auf drei Bausteinen:

Inspiration

Empowerment

Begleitung

Unsere Angebote sind für Jugendliche kostenlos. Interessierte Klassen melden sich direkt bei uns oder buchen unsere Angebote über WIENXTRA Bildungschancen.

Was buntaž unterscheidet

Was buntaž von klassischen Förderprogrammen unterscheidet, ist unsere Haltung. Ob Expert:innen, Role Models oder Mentor:innen: Alle, die mit uns ins Klassenzimmer gehen, kennen die Lebensrealitäten der Jugendlichen, weil es ihre eigenen waren. Sie wissen, wie es sich anfühlt, zwischen zwei Welten zu stehen. Sie haben sich ihre Privilegien erarbeitet und erkämpft. Und jetzt geben sie zurück. Über 3.300 Schüler:innen haben bereits von buntaž-Angeboten profitiert, ermöglicht durch ein Netzwerk von über 250 Role Models und Expert:innen aus der Berufswelt.

94 %

würden die
Vorbilder-MeetUps
weiterempfehlen

89 %

wissen, wie
überzeugende Bewerbungs-
unterlagen aussehen

87 %

können KI-Tools
gezielter und kritischer
einsetzen



Inspiration

Vorbilder-MeetUps

In Vorbilder-MeetUps kommen Role Models direkt in die Schulklassen. Es sind Menschen, die selbst wissen, wie es sich anfühlt, wenig Unterstützung zu haben. Sie erzählen offen und ungeschönt von ihren Werdegängen: über Umwege, Zweifel und ihre heutigen Berufe, die sie vorher nicht mal als Möglichkeit auf dem Radar hatten.

Für viele Jugendliche ist es das erste Mal, dass jemand vor ihnen steht und sagt: Ich war mal genau da, wo du jetzt bist.

Alle Role Models sind ehrenamtlich dabei und schenken ihre Zeit, weil sie nicht vergessen haben, woher sie kommen. Ein zentrales Element des Workshops ist die Fishbowl-Methode, ein Format, das bewusst Raum für einen Dialog auf Augenhöhe schafft. Jugendliche können direkt Fragen stellen und auch unbequeme Dinge ansprechen: zu Gehalt, Misserfolgen und Karrierewegen, die selten geradlinig sind.



Empowerment

Trainings für Zukunftskompetenzen

Wissen, das andere einfach über ihr Umfeld mitbekommen, ist bei buntaž kein Privileg. Direkt im Schulunterricht holen Fachexpert:innen genau das nach, was zuhause oft niemand erklären kann: Bewerbungen und Lebensläufe schreiben, sich durch die Arbeitswelt navigieren, digitale Kompetenzen und den Umgang mit KI – all das lernen Schüler:innen in praxisnahen Workshops und Trainings. Jugendliche bekommen hier konkretes Handwerk für ihren nächsten Schritt. Für eine Arbeitswelt, die sich gerade grundlegend verändert.

Das Besondere ist neben dem Inhalt die Haltung: Unsere Expert:innen kennen die Lebensrealitäten sozioökonomisch benachteiligter Jugendlicher. Sie gestalten die Trainings diskriminierungssensibel, praxisnah und auf Augenhöhe.



Begleitung

Mentoring

Für Jugendliche, die mehr Unterstützung suchen, gibt es bei buntaž Mentor:innen. Soziale Aufsteiger:innen begleiten sie über Monate außerhalb des Unterrichts. Beim Lebenslauf, bei der Ausbildungswahl, beim nächsten Schritt auf ihrem Berufsweg oder dem ersten in die Arbeitswelt. Sie stehen mit Fachwissen und motivierenden Worten zur Seite, angepasst an das, was die Person gerade braucht.

buntaž setzt dabei bewusst auch auf Gruppenmentoring. Für viele Jugendliche ist die Hemmschwelle in der Gruppe und mit Freund:innen geringer als in einem klassischen Einzelgespräch. Der Austausch mit Gleichaltrigen schafft Sicherheit, fördert das gegenseitige Lernen und zeigt: Mit meinen Fragen bin ich nicht allein. Dabei entlasten die Mentor:innen Lehrkräfte, die ohnehin schon viel tragen.

Was wir bewirken

Wir verbinden persönliche Begegnung mit praktischer Unterstützung: Durch Bewerbungstrainings, Vorbilder-MeetUps, KI-Workshops, Mentoring und digitale Tools.

Input

Was wir einbringen

690+

Stunden ehrenamtliches Engagement

250+

Botschafter:innen im Netzwerk

Das sind Expert:innen und Unterstützer:innen, die berufliche Erfahrung, HR-Kompetenz und Wissen aus der Praxis mitbringen und weitergeben sowie Role Models, die ihre persönliche Aufstiegsgeschichte teilen.

Output

Was wir von 2023 bis Juni 2026 umgesetzt haben

3.306

erreichte Jugendliche

15

Partnerschaften mit Schulen

82

Botschafter:innen im Einsatz

105

durchgeführte Workshops
(Bewerbung, KI, Vorbilder-MeetUps)

2

KI-Assistenten entwickelt und im Einsatz
buntaž BewerbungsCoach + buntaž LernCoach

Die Sustainable Development Goals sind 17 Ziele der Vereinte Nationen für eine bessere Welt bis 2030. Mit unserem Angebot tragen wir besonders zu diesen Zielen bei:



buntaž stärkt Bildungsgerechtigkeit durch praxisnahe Workshops, Mentoring und Berufsorientierung für Jugendliche mit erhöhtem Risiko für Bildungsabbrüche. Der Fokus liegt auf dem Übergang Schule-Ausbildung-Beruf und auf der Förderung von Zukunftskompetenzen.

Outcome

Was die Jugendlichen mitnehmen

> 90 %

würden die Workshops weiterempfehlen

82 %

haben etwas Neues gelernt

89%

wissen, wie überzeugende
Bewerbungsunterlagen aussehen

79 %

gehen gestärkt in
Bewerbungs-/ Berufssituationen

87 %

können KI-Tools gezielter und
kritischer einsetzen

81%

sagen: Ich kann meine Ziele erreichen

Impact

Wozu wir beitragen

Das langfristige Ziel von buntaž ist der Aufbau eines tragfähigen Netzwerks zwischen Schulen, Unternehmen, Role Models und Jugendlichen.

Dieses Netzwerk soll zu mehr Chancenfairness und sozialer Mobilität beitragen, indem es Bildungs- und Berufswege über den schulischen Kontext hinaus erweitert: durch praktische Einblicke, digitale Kompetenzen, Bewerbungsskills und echte Zugänge zur Arbeitswelt.



Das zentrale Wirkungsversprechen von buntaž ist die Verringerung struktureller Ungleichheit: soziale Herkunft soll nicht über Bildungs- und Berufschancen entscheiden. buntaž adressiert systematisch soziale Benachteiligung, Bildungsungleichheit und fehlende Zugänge zu Netzwerken.



Durch Unterstützung beim Berufseinstieg, Einblicke in Berufsbilder, Bewerbungsvorbereitung und Kontakte zu Unternehmen verbessert buntaž die Beschäftigungsfähigkeit junger Menschen und fördert faire Zugänge zum Arbeitsmarkt.

Anas

Zu Hause zu sitzen war für mich gar nicht gut.

Auf einen frühen Einstieg in die Arbeitswelt wurde Anas in der Schule kaum vorbereitet, in der 4. Klasse wusste er nicht einmal, was eine Lehre ist.

Das Jugendcoaching hat ihm persönlich wenig gebracht. „Es waren immer so viele Leute auf einmal da und jeder ist in einer anderen Situation.“, erzählt er.

Nach zwei Monaten als junger Arbeitssuchender wusste er, dass sich etwas ändern musste. „Zu Hause zu sitzen war für mich gar nicht gut“, stellt er fest. „Ich wollte einfach irgendwas machen.“ Seine ältere Schwester setzte sich für Anas ein. Sie suchte neue Möglichkeiten, schaute sich um und kam schließlich auf buntaž.

An das Mentoring hatte er wenig Erwartungen. „Ich dachte, es wäre so ein normales Coaching wie damals. Aber dann habe ich gesehen, dass meine Mentorin sich wirklich bemüht hat. Ich habe sehr viel über Lebensläufe und Bewerbungen gelernt. Wir haben alles zusammen gemacht. Ich habe zu Hause alles vorbereitet, sie hat sich das angeschaut und dann sind wir zum nächsten Thema gegangen“, erinnert er sich.

Nach dem Mentoring wusste Anas, wie man sich vorstellt, welche Fragen kommen könnten und was einen guten Lebenslauf auszeichnet.

Anas war sieben Jahre alt, als seine Familie von Ägypten nach Wien zog. Seine Eltern haben in Österreich ein Land gesehen, in dem man gut leben, arbeiten und seinen Kindern eine schöne Zukunft aufbauen kann. Der 15. Bezirk wurde ihr erstes Zuhause.

Die Sprache war das Erste, womit er kämpfte. Das erste Schuljahr war zu Beginn schwierig, wie er erzählt: Neue Schule, neues Land, aber dafür Freunde, die ihm halfen, sich zurechtzufinden. Durch sein Umfeld und bessere Sprachkenntnisse wurde ihm Wien immer vertrauter.

Der Übergang von der Volksschule in die nächste Schule war für ihn klar. Er hat sich bewusst für die Mittelschule entschieden, an die er sich noch heute gerne zurückerinnert. Aber danach stand er plötzlich ohne Plan da. Er konnte nichts Passendes finden und hatte keinen Plan B.

Auch bei der Recherche nach einer passenden Ausbildung bekam er im Mentoring Unterstützung. Den Beruf, den er sich ausgesucht hatte, kennen die wenigsten in seinem Alter: Glasbautechniker. Er ist spezialisiert auf die Arbeit mit Glaskonstruktionen. „Für mich war der Beruf neu, genau deshalb wollte ich es machen“, betont der Lehrling.

Heute ist Anas 18 Jahre alt und im zweiten Lehrjahr. Er arbeitet, verdient sein eigenes Geld und ist in ganz Wien im Einsatz. „Ich bin freier als in der Schule und arbeite gerne praktisch“, sagt er über die Lehre. In Zukunft möchte er sich selbstständig machen und vielleicht sogar ein eigenes Unternehmen gründen. Doch davor ist sein Ziel erstmal ein erfolgreicher Lehrabschluss.





Sagal

*Es ist absurd, dass Kinder sich so
früh entscheiden müssen*

Sagal war fünf Jahre alt als ihre Familie den Jemen verließ. An die Flucht selbst erinnert sie sich kaum. Was sie weiß, hat sie später aus Erzähltem und ihren Vorstellungen zusammengesetzt.

*„Es gab Menschen, die genau das erreichen wollten,
was ich heute habe. Familien, die es nicht geschafft
haben und auf diesem Weg gestorben sind.“*

erinnert sie sich. Sie kamen zuerst in der Steiermark an. Ihre Eltern hatten im Jemen Berufe, die in Österreich nicht anerkannt wurden. Ihr Vater war Professor und ihre Mutter Ärztin.

Sagal fühlte sich von der Schule allein gelassen. Sie konnte kein Deutsch, kannte das Alphabet nicht. Sie und ihr Bruder waren die einzigen Schwarzen Kinder an der Volksschule und wurden ausgegrenzt. Die Lehrpersonen schauten weg. „Ich glaube, das Mobbing hat mich beeinflusst, so gut Deutsch zu sprechen. Weil ich dazugehören wollte“, reflektiert sie. Mit YouTube und deutschem Fernsehen lernte sie die Sprache.

Der Wechsel nach Wien brachte eine neue Schule und eine Lehrerin in der Mittelschule, die sie besonders unterstützte. Sie bezahlte Schulausflüge, als kein Geld da war und lernte mit ihr. Das österreichische Bildungssystem war ihren Eltern fremd. „Es ist absurd,

dass Kinder sich so früh entscheiden müssen, ob sie ins Gymnasium oder in die Mittelschule gehen. Vor allem ohne Unterstützung, um diese Entscheidung überhaupt treffen zu können.“

Heute ist Sagal 16 Jahre alt und besucht eine HLW im 10. Wiener Gemeindebezirk. Neben der Schule übersetzt sie bei Behördengängen, begleitet ihre Familie zu unterschiedlichen Terminen und unterstützt im Haushalt. Verantwortung, die weit über das hinausgeht, was die meisten in ihrem Alter kennen.

Zu buntaž kam sie durch einen Workshop an ihrer Schule. „Ich war wirklich fasziniert von der Trainerin. Ich bin danach auf sie zugegangen und habe ihr gesagt, wie cool ich sie und das Projekt finde“, erzählt sie. Aus diesem Gespräch wurde eine Einladung zu einem Mentoring, wodurch sie es am Ende auf die HLW schaffte.

Im Mentoring ging es anfangs um konkrete Dinge: Lebenslauf schreiben, Bewerbungen formulieren, Bewerbungsgespräche vorbereiten und ihr Auftreten. Ihre Mentorin, wie sie betont, hat ihr das nicht einfach erklärt, sondern Schritt für Schritt mit ihr durchgearbeitet.

Sie entwickelte nicht nur ihr Wissen weiter, sondern auch sich selbst. „Ich bin vorher nie auf Leute zugegangen und habe nach Hilfe gefragt.“ Die Erfahrung im Mentoring hat das geändert.

*„Ich habe gelernt, dass es okay ist,
Unterstützung zu suchen. Dass man nicht
immer alles alleine machen muss.“*

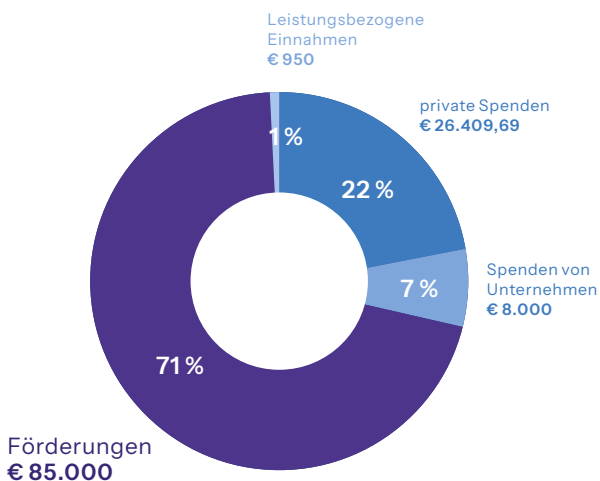
erzählt die zukünftige Maturantin. Offiziell ist das Mentoring vorbei, aber für Sagal fühlt es sich nicht so an. Wenn sie wieder Unterstützung braucht, meldet sie sich und hat ein Netzwerk hinter ihr, dass ihr weiterhilft. Nach ihrem Abschluss in 4 Jahren möchte sie studieren und im Sozialbereich arbeiten, mit Menschen, die vielleicht an dem Punkt stehen, an dem sie selbst einmal war. Und sie will ihre Eltern stolz machen. Sie will zeigen, dass der Weg, den ihre Familie gegangen ist, sich gelohnt hat.

Budget

buntaž wurde in den Jahren 2023 und 2024 fast vollständig ehrenamtlich und mit kleinen Mitteln aufgebaut. Für 2025 konnten erstmals größere Förderungen eingeworben werden. Ein zentraler Meilenstein war die Unterstützung durch die MEGA Bildungsstiftung: Im Rahmen der MEGA Bildungsmillion wurde buntaž unter die Top 6 gewählt und mit 80.000 € gefördert. Damit wurde der nächste Entwicklungsschritt möglich.

Gesamteinnahmen 2025

€ 120.359,69

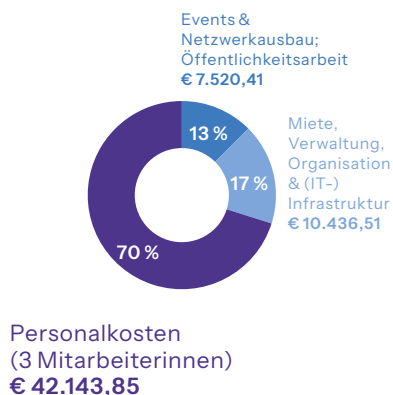


Übertrag in 2026

60.258,92 €

Gesamtausgaben 2025

€ 60.100,77



Knapp über **50 %** der Einnahmen aus 2025 werden in das Folgejahr übertragen und für laufende Programme, Umsetzung und Skalierung verwendet.

Was wir erreichen wollen

Seit 2023 haben wir über 3.300 Jugendliche an Wiener Schulen erreicht. Bis 2030 wollen wir buntaž weiterentwickeln und noch mehr jungen Menschen Zugang zu Orientierung, Zukunftskompetenzen, Vorbildern und beruflichen Netzwerken ermöglichen. Dafür setzen wir uns vier Ziele:

10.000 Jugendliche erreichen

Bis 2030 sollen mindestens 10.000 Jugendliche von unserem Angebot profitieren.

buntaž an jeder Wiener Mittelschule

Bis 2030 wollen wir in jeder der 138 Wiener Mittelschulen mindestens einmal mit einem buntaž-Angebot gewesen sein.

100 Alumni werden Vorbilder

Wir wollen, dass 1 % der erreichten Jugendlichen später selbst zu buntaž zurückkommt – als Role Model, Trainer:in oder Mentor:in.

Angebote skalieren

Damit buntaž langfristig wachsen kann, wollen wir unsere Angebote weiter standardisieren, digitalisieren und österreichweit skalierbar machen.

Durch buntaž habe ich in der 4. Klasse HTL ein Praktikum gefunden, was für mich davor sehr schwierig war. Danach habe ich auch einen Samstagsjob und ein weiteres Praktikum gefunden. Außerdem habe ich neue Kontakte geknüpft, die mich in verschiedenen Bereichen unterstützen konnten.

Musa Danilkehanov – HTL-Schüler



Unsere Learnings

*15 Schulen, 3300+ Schüler:innen. Was wir gelernt haben
und was das System noch lernen muss.*

Perspektiven erweitern wirkt

Viele Schüler:innen machen ihre berufspraktischen Tage dort, wo Eltern, Verwandte oder Bekannte arbeiten, etwa im Einzelhandel, im Handyshop oder in KFZ-Betrieben. Oft liegt das nicht an ihren eigentlichen Interessen, sondern daran, dass ihnen Kontakte in andere Berufsfelder fehlen. Schüler:innen, die sich beispielsweise für einen Beruf als Zahnarztassistentin interessieren, kennen häufig niemanden, der Einblicke oder Unterstützung ermöglichen könnte. Das zeigt, wie stark berufliche Chancen vom eigenen Umfeld geprägt sind.

In unseren Workshops wird oft sichtbar, dass Schüler:innen viele Fähigkeiten mitbringen, diese aber nicht als Stärke erkennen. Ob beim Briefe übersetzen für Eltern, beim Dolmetschen in Arztgesprächen oder durch die Verantwortung für jüngere Geschwister: vieles davon wird als selbstverständlich erlebt. Erst im Gespräch wird für sie deutlich, dass dahinter wichtige Kompetenzen wie Verantwortungsbewusstsein, Organisationstalent und Kommunikation stehen.

KI-Kompetenz fehlt oft in Schulen und ist nicht nur ein technisches Thema, sondern zunehmend eine Frage von Chancengerechtigkeit. Wer KI-Tools sinnvoll, kritisch und selbstbestimmt nutzen kann, erweitert seine Möglichkeiten beim Lernen, Bewerben und Orientieren.

Selbstvertrauen braucht Vorbilder

Berufsorientierung funktioniert besonders gut, wenn sie greifbar und persönlich wird. Nach den Vorbilder-MeetUps haben uns Aussagen wie: „Ich wusste nicht, dass Leute wie wir es so weit schaffen können“, besonders berührt. Sie zeigen, wie wichtig Vorbilder und echte Begegnungen für Jugendliche sind. Wenn sie Menschen mit ähnlichen Hintergründen kennenlernen, erweitert das oft ihren Blick auf die eigenen Möglichkeiten und stärkt das Vertrauen in die eigene Zukunft.

Gemeinsam geht mehr

Schulen sind zentrale Partner:innen in unserer Arbeit. Lehrkräfte leisten viel, können aber die Begleitung von Übergängen in Ausbildung und Beruf nicht allein abdecken. Externe Programme bringen Praxiswissen, Netzwerke und neue Perspektiven in den Schulalltag.

Schüler:innen tragen die Inhalte aus den Workshops an Geschwister oder Freund:innen weiter. Dadurch entsteht Wirkung, die über den einzelnen Workshop hinausgeht und direkt ins persönliche Umfeld der Jugendlichen hineinreicht.



Talent ist überall. Zugang nicht.

Die Chance, den eigenen Weg unabhängig von Herkunft, Einkommen oder Bildungsabschluss der Eltern zu gehen, ist in Österreich noch immer ungleich verteilt. Wer aus einem akademischen oder gut vernetzten Umfeld kommt, kennt oft früher die Spielregeln: welche Ausbildungen es gibt, wie Bewerbungen funktionieren und wen man fragen kann. Wer diese Zugänge nicht hat, muss sich vieles selbst erarbeiten.

Genau hier können Unternehmen ansetzen. Chancengerechtigkeit entsteht durch konkrete Entscheidungen: Welche Schulen erreichen wir? Wen laden wir ein? Wer bekommt Einblicke, Ermutigung, eine zweite Chance oder Entwicklungsmöglichkeiten? Talent ist überall. Aber der Zugang ist es nicht. Das zu ändern, ist eine gemeinsame Aufgabe, und Unternehmen sind dabei ein entscheidender Teil der Lösung.

Was Unternehmen tun können:

Früher in Schulen präsent sein

Berufe greifbar machen, Role Models in Klassen zum Kennenlernen einladen und Jugendlichen zeigen, wie unterschiedlich Karrierewege aussehen können.

Einblicke ermöglichen

Schnuppertage, Betriebsbesuche, Job Shadowing oder Begegnungsformate schaffen, damit Jugendliche echte Arbeitswelten erleben können.

Bewerbungswissen nicht voraussetzen

Unternehmen machen transparent wie Bewerbungen ablaufen, was im Gespräch erwartet wird und geben Feedback zu Unterlagen

Auswahlprozesse fairer gestalten

Stärker auf Fähigkeiten, Motivation und Entwicklungspotenzial achten und weniger auf perfekte Formulierungen, unbezahlte Vorerfahrung oder das „richtige“ Auftreten.

Einstiege zugänglich machen

Praktika, Lehrstellen und Traineeprogramme verständlich ausschreiben, gut begleiten und möglichst bezahlt anbieten.

Netzwerke teilen

Mitarbeitende als Mentor:innen, Role Models oder Sparringpartner:innen einbinden. Oft ist ein Gespräch, ein Feedback oder eine Empfehlung der Türöffner.

Aufstieg im Unternehmen ermöglichen

Weiterbildung, klare Entwicklungspfade, Mentoring und transparente Beförderungskriterien schaffen.

Transparenz schaffen

Prüfen, welche Schulen erreicht werden, wer sich bewirbt, wer eingeladen wird und wer tatsächlich Einstiegs- oder Entwicklungschancen bekommt.



Coskun Denis Beyazit

Wunschberuf als Kind: *Spiele Programmierer & Superstar*

Heutiger Beruf: *HTL Lehrer*

Vorbild: *Mutter; ehemaliger Klassenvorstand*

Als Migrant der zweiten Generation kenne ich den Weg, den viele dieser Jugendlichen gerade gehen. Ich arbeite täglich mit ihnen und weiß, welche Herausforderungen auf ihnen lasten. buntaž macht es möglich, als Rolemodel in Klassen zu gehen und zu zeigen: Ich war an diesem Punkt, und ich habe es geschafft. Diese Verbindung gibt Mut. Und nebenbei sind aus diesem Netzwerk Freundschaften entstanden, die ich nicht mehr missen möchte. Es ist wichtig, dass es euch gibt und ihr helft der Gesellschaft viel mehr als ihr denkt.



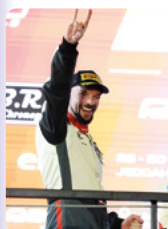
Miloš Zivojinović

Wunschberuf als Kind: *Fußballer*

Heutiger Beruf: *Senior Regional Digital Sales
& Conversion Specialist*

Vorbild: *Großvater*

Als ältester Sohn in einer Migrantenfamilie wusste ich früh, was Erwartungsdruck bedeutet. Nach der Matura stand ich vor der Wahl: studieren wie erwartet oder meinen eigenen Weg gehen. Ich habe eine einzige Chance genutzt, auf meine Stärken vertraut und auf meine Intuition gehört. Heute weiß ich, dass genau das vielen Jugendlichen fehlt. Jemand, der ihnen zeigt, dass ihr eigener Weg möglich ist. Das Schulsystem bereitet nicht darauf vor, was im Leben wirklich passiert. buntaž tut es. Deshalb bin ich von Tag eins dabei und unglaublich stolz darauf.



Clemens Mühlbacher

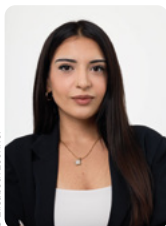
Wunschberuf als Kind: *Rennfahrer*

Heutiger Beruf: *Geschäftsführer und Hobby-Rennfahrer :-)*

Vorbild: *Großvater*

Ich erinnere mich noch gut, wie schwierig es war, in der Schulzeit ein greifbares Ziel zu entwickeln. Meine Jugend war geprägt von familiären Problemen, ich fühlte mich wenig zugehörig und Normalität schien weit entfernt. Heute sind Jugendliche durch Social Media mehr denn je mit unrealistischen Vorbildern konfrontiert. buntaž gibt ihnen etwas anderes: echte Menschen mit echten Lebensgeschichten.





Berfin Kalayci

Wunschberuf als Kind: *Lehrerin*

Heutiger Beruf: *Erasmus+ Programm Officer OEAD*

Vorbild: *Mutter*

Aufgewachsen in einem Umfeld, in dem Bildungswege nicht selbstverständlich erklärt wurden, musste ich vieles alleine herausfinden und mir selbst erkämpfen. Mit 16, 17 Jahren wichtige Entscheidungen treffen, ohne Orientierung, ohne jemanden, der einem zeigt, welche Möglichkeiten es gibt. Ich hätte mir als junges Mädchen genau so eine Struktur wie buntaž gewünscht.



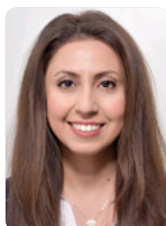
Elma Hot

Wunschberuf als Kind: *Ärztin, Anwältin, Sozialer Bereich*

Heutiger Beruf: *Jugendarbeitsassistentin*

Vorbild: *ehemalige Klassenvorständ:innen*

Ich habe erst mit elf Jahren Deutsch gelernt, ein Schuljahr wiederholt und Studium und Arbeit parallel gestemmt. Meine Eltern kamen als Migranten, wir Kinder mussten früh selbstständig sein. Ich weiß, wie es ist, ohne Netzwerk zurechtzukommen. Genau deshalb ermutige ich Jugendliche, ihren Weg zu gehen, auch wenn er nicht geradlinig ist. buntaž macht Jugendlichen Mut, die denken, kaum Chancen zu haben, und zeigt, dass man auch aus schwierigen Verhältnissen seine Ziele verfolgen kann. Dieses Netzwerk ist unglaublich wertvoll und inspirierend.



Nilufar Hedjazi

Wunschberuf als Kind: *Kinderärztin*

Heutiger Beruf: *AHS-Lehrerin*

Vorbild: *Familie*

Durch meinen Migrationshintergrund kenne ich die Lebensrealität vieler Jugendlicher und das Gefühl, im System oft allein zu sein. Als Lehrperson ist es mir daher wichtig, meinen Schüler:innen Orientierung, Selbstvertrauen und echte Chancen für ihren weiteren Weg zu geben. Aber authentisches Feedback aus der Praxis wie eine Recruiter:in fehlt. Initiativen wie buntaž schließen diese Lücke und ermöglichen realitätsnahe Einblicke und wertvolle Unterstützung.



Vorbilder von Heute inspirieren Vorbilder von Morgen

Future Skills

Warum Jugendliche mehr brauchen als Berufsorientierung

Die Arbeitswelt verändert sich schneller als die Systeme, die Jugendliche darauf vorbereiten sollen. Was das bedeutet, welche Kompetenzen wirklich zählen und wer zurückbleibt, wenn der Zugang fehlt.

Jugendliche wachsen in eine Welt hinein, die sich schneller verändert, als Bildungs- und Berufssysteme darauf reagieren können. Künstliche Intelligenz verändert Arbeitsprozesse, die Klimakrise, demografischer Wandel und wirtschaftliche Unsicherheit prägen Entscheidungen in Unternehmen, Schulen und im Alltag. Der Berufs- und Bildungsübergang ist damit mehr als ein nächster Schritt. Er entscheidet mit, wer die Zukunft mitgestaltet und wer ihr ausgeliefert ist. Der Future of Jobs Report 2025 des World Economic Forum macht dieses Ausmaß sichtbar:

Bis 2030 könnten 92 Millionen
Rollen verdrängt werden

weltweit könnten rund 170 Millionen
neue Rollen entstehen

Arbeitgeber:innen erwarten, dass
sich 39 % der Kernkompetenzen von
Arbeitnehmer:innen verändern

Das bedeutet: Junge Menschen lernen heute nicht mehr nur für einen bestimmten Beruf. Sie lernen für eine Arbeitswelt, in der sie sich immer wieder neu orientieren müssen und die es in dieser Form heute noch nicht gibt.

Digital aufwachsen heißt nicht digital kompetent sein

Oft wird angenommen, Jugendliche seien ohnehin „Digital Natives“, da sie Smartphones, soziale Medien

und KI-Tools selbstverständlich nutzen. Doch Nutzung ist nicht dasselbe wie Kompetenz. Saferinternet.at zeigt:

94 % der 11 bis 17-Jährigen
nutzen KI-Chatbots

73 % verwenden KI-Tools für
schulische Zwecke und Hausaufgaben

KI-Chatbots sind im Alltag österreichischer Jugendlicher längst angekommen. Die zentrale Frage ist daher nicht mehr, ob Jugendliche KI nutzen, sondern wie. Die Zukunft verlangt mehr als Bedienung. Sie verlangt, Informationen einzuordnen, Quellen zu hinterfragen, KI-Ergebnisse kritisch zu prüfen und Technologie verantwortungsvoll einzusetzen. Wer ChatGPT bedienen kann, ist noch nicht automatisch gut vorbereitet. Die Zahlen bestätigen, was wir in der Praxis sehen: In der EU lag 2025 der Anteil mit grundlegenden digitalen Kompetenzen bei Menschen mit hohem Bildungsniveau bei 82 Prozent. Bei Menschen mit niedrigem Bildungsniveau nur bei 38 Prozent. Das zeigt eine deutliche Kompetenzlücke.

Digitaler Zugang wird selbst zur Frage der Chancengleichheit. Ein Smartphone allein reicht nicht. Es geht um leistungsfähige Geräte, stabile Verbindungen, bezahlbare Tools und Erwachsene, die beim Einordnen unterstützen. Wenn KI-Anwendungen und Lernplattformen zunehmend kostenpflichtig werden, droht eine neue Spaltung zwischen jenen, die diese Werkzeuge selbstverständlich nutzen lernen, und jenen, die es sich schlicht nicht leisten können. In der Arbeit mit Jugendlichen erleben wir das bereits sehr konkret. Viele Jugendliche teilen sich kostenpflichtige Zugänge, weil sie merken,

dass leistungsfähigere KI-Tools ihnen beim Lernen, Formulieren oder Bewerben helfen.

KI kann Chancen eröffnen. Wenn der Zugang zu guter Technologie jedoch vom Geldbeutel abhängt, kann sie bestehende Ungleichheiten auch verstärken.

Future Skills sind nicht nur eine Frage individueller Lernbereitschaft. Sie sind eine Frage der sozialen Gerechtigkeit.



Was Zukunft verlangt

Future Skills sind Handlungskompetenzen, die in den nächsten fünf Jahren für eine Welt im Wandel besonders wichtig werden. Damit ist mehr gemeint als der Umgang mit neuen Tools oder Technologien. Es geht um Fähigkeiten, die Menschen brauchen, um in Veränderung handlungsfähig zu bleiben: im Berufsleben, im Alltag und in der gesellschaftlichen Teilhabe.

Das Future-Skills-Framework 2030 des Stifterverbands unterscheidet grundlegende, transformative, gemeinschaftsorientierte, digitale und technologische Zukunftskompetenzen. Für Jugendliche am Übergang von Schule in Ausbildung und Beruf sind dabei besonders jene Kompetenzen relevant, die Orientierung, Selbstwirksamkeit und Teilhabe stärken: Kritisches und analytisches Denken, Problemlösung, Kreativität, Lernkompetenz und lebenslanges Lernen, Resilienz, soziale und emotionale Kompetenzen, Nachhaltigkeitskompetenz sowie digitale Kompetenzen wie AI Literacy, Informationskompetenz und Data Literacy.

Für Jugendliche bedeutet das konkret, dass sie Räume brauchen, in denen sie lernen, Probleme zu lösen, Fragen zu stellen, Entscheidungen zu treffen, mit Unsicherheit umzugehen und neue Technologien nicht nur zu konsumieren, sondern aktiv und reflektiert

zu nutzen. Sie müssen erleben, dass ihre Perspektive zählt. Und sie brauchen Erwachsene, die ihnen zutrauen, Zukunft mitzugestalten.

Wir sind alle gefragt

Future Skills entstehen nicht nur im Klassenzimmer. Schulen legen wichtige Grundlagen wie kritisches Denken, Medienkompetenz, Reflexion und Teamarbeit. Damit Lehrkräfte diese Kompetenzen vermitteln können, brauchen sie selbst Zugang zu aktuellen Tools, praxisnahen Materialien, Fortbildung und Zeit, um neue Entwicklungen wie KI einordnen und didaktisch übersetzen zu können. Unternehmen zeigen, was Arbeit heute bedeutet, welche Berufe entstehen, wie KI den Alltag verändert und welche Kompetenzen tatsächlich zählen. Und dort, wo Jugendlichen Netzwerke, Vorbilder und Orientierung fehlen, bauen zivilgesellschaftliche Organisationen Brücken.

Zukunftskompetenzen entscheiden darüber, wer neue Technologien versteht, wer sich Veränderung zutraut und wer den eigenen Weg aktiv gestalten kann. Vorbereitung auf eine sich wandelnde Arbeitswelt darf deshalb kein Privileg sein. Nicht alle müssen programmieren lernen oder denselben Bildungsweg gehen. Aber alle jungen Menschen sollten Zugang zu den Kompetenzen, Netzwerken und Technologien bekommen, die sie brauchen – unabhängig davon, was sie sich leisten können.

Die Zukunft wird nicht gerechter, weil sie digitaler wird. Sie wird gerechter, wenn wir Zugang gemeinsam ermöglichen.

von buntaž-Co-Gründerin
Foresight-Expertin
Željana Jurić



Quellen: Eurostat (2026): Skills for the digital age. Statistics Explained. Data extracted in January 2026. Eurostat (2026): Young people – digital world. Statistics Explained. Langhof, Julia Kristin (2024): Future Skills. Welche Kompetenzen brauchen die Kinder und Jugendlichen von heute für die Welt von morgen und wie können diese durch Bildungsk Kooperationen gefördert werden? In: Lehren & Lernen, 50(2), S. 4–8. Saferinternet.at / ÖIAT / ISPA / Rat auf Draht (2026): Studie: Werkzeug, Ratgeber, Bezugsperson – 94 Prozent der Jugendlichen nutzen KI-Chatbots. Presseinformation zum Safer Internet Day 2026. Statistik Austria (2025): Künstliche Intelligenz – Nutzung und Einstellung in Österreich. Rund ein Viertel der Bevölkerung schätzt ihr Wissen über KI als gut ein. Pressemitteilung 13 605-098/25, 15.05.2025. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. (2025): Das Future-Skills-Framework 2030. Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft e. V. (2025): Future Skills 2030 mit Kurzbeschreibung. Kurzbeschreibung zum Future-Skills-Framework 2030. World Economic Forum (2025): The Future of Jobs Report 2025. Geneva: World Economic Forum.



Kinder und Jugendliche brauchen Unterstützung, und wenn diese nicht aus dem privaten Umfeld kommt, kann buntaž diese Unterstützung bieten.

Enver Stručić – Finanzvorstand

Future Skills auf einen Blick

Future Skills sind Kompetenzen, die junge Menschen brauchen, um in einer sich wandelnden Welt handlungsfähig zu bleiben.

AI Literacy und digitale Kompetenz

KI-Tools verstehen, verantwortungsvoll nutzen und digitale Technologien reflektiert einsetzen.

Digitale Informations- und Datenkompetenz

Informationen einordnen, Quellen prüfen und Daten sowie KI-Ergebnisse kritisch hinterfragen.

Analytisches und kritisches Denken

Zusammenhänge erkennen, Fragen stellen und fundierte Entscheidungen treffen.

Kreatives Denken und Problemlösung

Neue Lösungswege entwickeln, Ideen ausprobieren und mit komplexen Herausforderungen umgehen.

Lernagilität und lebenslanges Lernen

Neugierig bleiben, Neues lernen und sich immer wieder auf veränderte Anforderungen einstellen.

Resilienz

Mit Unsicherheit, Veränderung und Rückschlägen umgehen und daraus lernen.

Soziale und emotionale Kompetenzen

Eigene Stärken erkennen, Empathie entwickeln, Vorurteile reflektieren und Verantwortung übernehmen.

Kommunikations- und Kooperationskompetenz

Sich klar ausdrücken, Feedback annehmen, andere Perspektiven einbeziehen und gemeinsam Lösungen entwickeln.

Nachhaltigkeitskompetenz

Die Folgen des eigenen Handelns verstehen und Zukunft ökologisch, sozial und wirtschaftlich mitdenken.

Unternehmerische Initiative

Chancen erkennen, ins Handeln kommen und den eigenen Weg aktiv mitgestalten.

Unser Beirat

Als strategisches Sparringsgremium bringt der Beirat Expertise, Außenperspektiven und kritische Reflexion ein – insbesondere zu Skalierung, Wirkungsmessung, Partnerschaften und Finanzierung. Damit stärkt er unsere Struktur und unterstützt unsere Ambition, mehr Jugendlichen Zugang zu Netzwerken, Wissen und Chancen zu ermöglichen.



*Elisa
Drescher*

Juristin & Unternehmerin

buntaž macht sichtbar, dass Wege individuell sind und nicht linear verlaufen müssen. Ohne solche Netzwerke fehlen Chancen, Orientierung und Vorbilder. Genau die Dinge, die den Unterschied machen.



*Ali
Dönmez*

Lehrer für Deutsch
als Zweitsprache / Logopäde

Das Potenzial von buntaž liegt in seiner Dynamik: Menschen aus unterschiedlichen Communities arbeiten für und mit Menschen aus unterschiedlichen Communities. Kein Helfen von oben herab. Sondern: „Ich kenne diesen Weg. Ich bin ihn gegangen. Komm. Ich begleite dich auf deinem Weg.“ Das ist das Gegenteil von Gatekeeping, und genau das berührt mich.



*Chantal
Bamgbala*

Trainerin für Rassismuskritik
und diskriminierungssensible
Bildungsarbeit

Ich sehe großes Potenzial darin, junge Menschen nachhaltig zu empowern und Räume für kritisches Denken, Kreativität und gesellschaftliche Mitgestaltung zu schaffen. buntaž kann langfristig dazu beitragen, neue Narrative, stärkere Communities und mehr Sichtbarkeit für vielfältige Lebensrealitäten zu fördern.



*Stephanie
Promberger*

Büroleiterin Generalsekretär
– Stellvertreter WKÖ

buntaž hat das Potenzial, Perspektiven zu verändern – sowohl individuell als auch gesellschaftlich. Wenn junge Menschen Zugang zu Vorbildern, Orientierung und Sichtbarkeit erhalten, stärkt das Selbstvertrauen und eröffnet neue Möglichkeiten. Gleichzeitig leistet das einen Beitrag zu mehr sozialer Durchlässigkeit und langfristig zu einer resilienteren, offeneren Gesellschaft.



*Kerstin
Hofmann*

Schulleitung Musik & Informatik
Mittelschule Wendstattgasse

Eine Zusammenarbeit mit buntaž war immer damit verbunden, dass wir uns ausgetauscht haben. Dieser Austausch hat für die MIM einen großen Mehrwert gebracht. Ich hoffe, dass ich als Mitglied im Beirat weiterhin von buntaž profitiere und umgekehrt.



*Walter
Emberger*

Beiratsvorsitzender
Teach For Austria

Vieles was zeitlich zwischen Gründung und Erfolg liegt, ist nicht leicht und gar nicht lustig. Es freut mich, wenn ich durch diese Zeiten begleiten darf und am Ende eine nachhaltig erfolgreiche Organisation steht. In den Beirat hoffe ich einbringen zu können: Mein Verständnis von und für Wirtschaft, meine Leidenschaft für Bildung und ihre Chancen.



*Anna-Theresa
Korbitt*

Geschäftsführerin hvv

buntaž ist Türöffner für all jene, die ein kleines bisschen Glück oder Zugang benötigen, um ihren Weg zu gehen.



*Violeta
Kaličanin*

Geschäftsführerin
FH Wiener Neustadt

Talent kennt keine soziale Herkunft. Trotzdem bleiben viele Potenziale ungenutzt, weil Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten oft nicht sichtbar genug sind. buntaž unterstützt junge Menschen dabei, Perspektiven zu erkennen und ihren Weg zu gehen. Das stärkt nicht nur den Einzelnen, sondern Innovation, Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit.

Wir sagen Danke

Unser tiefster Dank gilt allen Ehrenamtlichen, Mitarbeiter:innen, Kooperationspartner:innen, Beirät:innen und Botschafter:innen, die mit Herz und unermüdlichem Einsatz für buntaž da sind. Ihr seid der Beweis, dass es anders geht.

Wir danken allen Förder:innen, Spender:innen, Unternehmenspartner:innen und ehrenamtlichen Expert:innen, die buntaž unterstützt haben.



Sie möchten uns unterstützen?

Unser Spendenkonto



buntaž –

Das Netzwerk für Chancengleichheit

IBAN: AT70 2011 1849 9812 7600

BIC: GIBAATWWXXX

Die Herausgabe des vorliegenden Berichts wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung von Allianz Agentur Lulic & Juric und xAutomotive GmbH.



Junge Menschen brauchen mehr als Talent.

Sie brauchen Vorbilder, Unterstützung und Zugänge.

Wir arbeiten daran.

buntaž

www.buntaz.com